



Bild DCV Initiative

„Bulli-Parade“ beim Caritas-Kongress 2019 in Berlin: Auf dem Vorplatz des Kongresszentrums am Alexanderplatz standen verschiedene Fahrzeuge der Bus-Aktion „Lass mal ZusammenHALT machen“, die die Caritas im Rahmen ihrer „Initiative für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ durchgeführt hatte.

## Wir. Jetzt. Hier

Der Caritaskongress als Reallabor für die verbandliche Caritas. Seit 2007 wird er alle drei Jahre durchgeführt zur „regelmäßigen Rückbindung der allgemeinen und speziellen Aufgaben“ des Caritasverbandes.

Text **Josef Lüttig, Eva M. Welskop-Deffaa**

Was ist und wofür braucht es die Caritas? Im Alltag stellt sich diese Frage (zum Glück) meistens nicht – weder für die Bürgermeisterin, die die neue Kita der Caritas eröffnet, noch den Leiter eines Caritas-Altenheims oder die Mitarbeiterin einer Beratungsstelle in Trägerschaft eines örtlichen Caritasverbandes. Sie alle wissen und erleben in ihrer Arbeit, dass sie mit ihren Angeboten gebraucht werden. Not sehen und handeln – das heißt auch: jeden Tag Antworten geben auf immer neue und immer wieder alte Fragen. Die Not wird in der Wohlstandsgesellschaft nicht kleiner, aber anders. Und die Bereitschaft zu helfen ist vorhanden! Um dieser Bereitschaft Möglichkeitsräume konkreter Wirksamkeit zu schaffen und attraktiv zu erhalten, bedarf es – immer wieder – neuer Ideen und wohlfahrtsverbandlicher Formate.

### Ein Ort der Begegnung

Was ist und wofür braucht es die Caritas? Diese Frage beantwortet sich alltäglich im konkreten Tun, und doch muss sie gelegentlich explizit gestellt und aus der Vogelperspektive betrachtet

werden. Was hat die Rechtsberatung für Migrantinnen und Migranten in Münster mit der Kinder-Rehaklinik vor den Toren Münchens zu tun, was der ambulante Pflegedienst in der Eifel mit den Notunterkünften für obdachlose Frauen in Hamburg? Dies bewusst erfahren, formulieren und gemeinsam weiterentwickeln zu können – damit der rote Faden für alle auffindbar und die gemeinsame Grundmelodie variierend vertraut bleibt –, dafür braucht es überregionale Begegnungsorte und fachlich übergreifende Reallabore! Um das innovative Konzept zur kindeswohlorientierten Begleitung von Eltern in Trennungsphasen oder die Erfahrung mit Online-Beratung im Schwangerschaftskonflikt über die eigene Region und den eigenen Fachbereich hinaus bekannt und skalierbar zu machen, bedarf es verbandlicher Foren des Erfahrungsaustauschs.

Verbandliche Reallabore schaffen Gelegenheiten der Begegnung. Sie machen es möglich, das einzelne Angebot als Knoten im Netz zu sehen und tragen dazu bei, dass der Caritasverband insgesamt mehr sein kann als die Summe seiner Teile: Solidaritätstifterin für eine Gesellschaft, in der

Zusammenhalt nicht immer selbstverständlich erlebbar ist. Wo sich die „Somewheres“ und die „Anywheres“<sup>41</sup> immer weniger verstehen und wo die Zusagen einer mobilen Leistungsgesellschaft für viele nicht nach Verheißung, sondern nach Überforderung und Unsicherheit klingen, ist das wohlfahrtsverbandliche Angebot elementar als gesellschaftlicher Kitt und solidarisches Gestaltungselement.

Die Väter und Mütter des Caritasverbandes haben auf allen Ebenen in den Satzungen des Verbandes niedergelegt, dass und wie die Aufgaben der Koordination, der Strukturentwicklung, Qualitätssicherung und Interessenvertretung wahrgenommen werden sollen. Sie folgten damit dem Auftrag Lorenz Werthmanns, der der „in kleine Vereine zersplitterten und in Harmlosigkeit nach alten Rezepten arbeitenden“ Caritasbewegung des 19. Jahrhunderts eine permanente organisatorische Modernisierung verschrieb.<sup>2</sup> Auf Ebene des Deutschen Caritasverbandes gibt es dazu seit 2007 ein neues Instrument: den Caritaskongress; in der Satzung ganz am Ende, quasi unter „Vermischtes“, neu aufgeführt und als Kompromiss geboren (wie so manche organisatorische Innovation): In der Regel im Abstand von drei Jahren obliegt es dem Deutschen Caritasverband, einen Kongress durchzuführen. Kein Beschlussgremium, eher ein politisch-verbandliches Familientreffen: zur „regelmäßigen Rückbindung der allgemeinen und speziellen Aufgaben“ des Caritasverbandes; anfangs fast nur ein Begriff, ein Gefäß, das in seiner Form zu entwickeln war. Diese Entwicklungsaufgabe wurde gemäß der Satzung einer Vorbereitungscommission übertragen, die der Vorstand im Benehmen mit dem Caritasrat beruft und der „Vertreter(innen) aller Zweige und Ebenen der Caritasarbeit angehören“<sup>3</sup>.

### Der Kongress als Ideenschmiede

Nach dem 5. Caritaskongress in Berlin im März 2019, der mit mehr als 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern<sup>4</sup> nicht nur quantitativ alle Erwartun-

gen übertraf, kann man berechtigt sagen: Das neue Format hat seine Bewährungsprobe bestanden. Der Caritaskongress hat sich erfolgreich zu einem Reallabor verbandlicher Arbeit entwickelt! Er ist Ideenschmiede, Ort der Vergewisserung. Das Thema des 5. Kongresses<sup>5</sup>, das sich (wie üblich) aus dem Fokus der aktuellen Caritas-Initiative<sup>6</sup> ableitete, erwies sich dabei als Glücksmoment: Wer über die Rolle der Caritas für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sprechen will, erfährt es als doppelt sinnhaft, wenn auch für die Caritas selbst ein Ort verbandlichen Zusammen-Anhaltens geschaffen wird. Zusammen anhalten, gemeinsam Pause machen, ist Voraussetzung für Zusammenhalten; Zusammenhalt stiften braucht Auftanken und Kraftschöpfen. In der Familie, im öffentlichen Leben, im Verband.

Drei Dimensionen des Caritaskongresses haben sich im Rückblick auf den Kongress 2019 noch einmal als besonders wichtig erwiesen:

1. Der Kongress ist Austauschort guter Ideen, Ort der Begegnung, der Inspiration und des verbandlichen Gesprächs. Er ist Erfahrungsraum verbandlichen Zusammenhalts, Kraftquelle für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
2. Der Kongress ist Format der Begegnung mit der (Bundes-)Politik, er ergänzt das Instrumentarium verbandlicher Interessenvertretung.
3. Der Kongress ist Kaleidoskop der verbandlichen Vielfalt und der verbandlichen Leistungen für die interessierte Öffentlichkeit.

Der Caritaskongress ist damit Brennspeigel, Prismenspiegel und Schaufenster zugleich. Und für alle drei Funktionen bedarf es spezifischer Anstrengungen, Ressourcen und Unterstützung, choreographischer Sorgfalt und konzeptioneller Klarheit. Insgesamt besonders erfolgreich ist der Caritaskongress (auch in der Bewertung durch seine Teilnehmenden)<sup>7</sup> als innerverbandlicher Begegnungsort. Die Funktion des Reallabors wird wahrgenommen und in hohem Maße wertgeschätzt. »

## Alle Ebenen des Verbandes haben sich eingebracht

38 größere („Sessions“) und 40 kleinere Workshop-Formate („Tablesessions“), 15 Exkursionen, die Begegnungsmöglichkeiten auf den Fluren des Kongresszentrums, an den Ständen der Aussteller (und beim Bulli-Treff) ebenso wie die Plenumsangebote waren 2019 (ähnlich wie in den Jahren zuvor) ein übersichtlich strukturiertes und zugleich vielfältig-offenes Programm, das wesentlich aus dem Verband heraus „bespielt“ wurde. Allein für die Sessions waren 115 Vorschläge aus Orts-, Diözesan- und Fachverbänden sowie aus der Zentrale eingegangen, aus denen die Vorbereitungskommission eine Auswahl zu treffen hatte, die die Vielfalt der verbandlichen Akteure umfassend berücksichtigte. Auf diese Weise konnte sich die Inspiration des Kongresses optimal entfalten: Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus allen Regionen Deutschlands waren unter den Teilnehmenden bunt gemischt vertreten; gerade auch für kleinere Caritasverbände, die zum Teil mit relativ großen Delegationen anreisten, konnte der Kongress eine kraftvolle „Durchlauferhitzung“ bieten.

## Der Austausch mit der Politik

Etwas weniger selbstverständlich gelingt es, die „politische Bühne“ zu bespielen, den Kongress als Instrument verbandlicher Interessenvertretung ins Bild zu setzen – auch wenn das Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennbar groß ist, mit politischen Entscheidungsträgern auf Bundesebene ins Gespräch zu kommen. Das politische Hauptformat des Kongresses – das Forum im Kuppelsaal am zweiten Tag – war mit Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Markus Kerber, Staatssekretär im Innenministerium, hochkarätig besetzt, inhaltsreich und spannend. Die Neusortierung der Rollen – die Fragen an die Politik wurden nicht wie bei früheren Kongressen von der Moderatorin, sondern von Mitgliedern der Vorbereitungskommission und damit von Vertreterinnen und Ver-

treterinnen des Verbandes gestellt – kam den Erwartungen der Teilnehmenden entgegen. Die Verknüpfung einer Exkursion ins Bundesinnenministerium am Vormittag mit der Diskussion mit dem Innen-Staatssekretär am Nachmittag erwies sich als fruchtbar und konzentriert. Die Entscheidung für eine größere Zahl „politischer“ Exkursionen – in Ministerien, zu Bundesinstitutionen (wie Bundesrat), zu befreundeten Verbänden (wie Verbraucherzentrale) – wurde von den Teilnehmenden sehr gut angenommen. Gut besucht waren die Veranstaltungsformate des Kongresses, an denen Politikerinnen und Politiker oder hochrangige Beamte der Bundesregierung teilnahmen.<sup>8</sup> Auch für die politischen Partner der Caritas ist es spannend, neben den üblichen Ansprechpersonen (aus dem Berliner Büro der Caritas) Praktiker und Praktikerinnen der Caritasarbeit aus ganz Deutschland zu treffen. Es ist allemal bedeutsamer, „O-Töne“ über die Probleme von sozialer Daseinsvorsorge in „abgehängten Regionen“ zu hören, als nur nüchterne Statistiken wahrzunehmen. Die Folgen von sozialpolitischen Entscheidungen des Bundes münden vor Ort bisweilen in Teufelskreise, von denen mancher Politprofi ohne ein Feedback aus der Praxis kaum erfahren würde.

## Wie geht es weiter?

Entwicklungsfähig und entwicklungswürdig erscheint vor allem die dritte Dimension des Kongresses: Wie kann der Kongress sich öffnen für die Öffentlichkeit? Kann es gelingen, dass jeder Anbieter einer Session einen Journalisten aus der Region als Gast zum Kongress mitbringt, der das prä-sentiertere Modellprojekt bereits gut kennt – und es auf dem Kongress neu erlebt als Teil einer großen Caritaserzählung? Kann statt des in den Kongress integrierten Jahresempfangs des Berliner Büros der zweite Abend als politischer Abend der Begegnung organisiert werden, bei dem sich auch die Akteure der Diözesen den Fragen der Presse stellen? Oder können an diesem Abend „Nutzerinnen und Nutzer“, Klientinnen und Klienten der Cari-

tas aus der ganzen Republik darstellen, wie sie die Caritasangebote empfunden und erlebt haben, was sie sich anders wünschen und wo sie unbedingt auf die Fortführung unserer Arbeit vertrauen? Die Seniorin, die nur dank des Caritas-Pflegedienstes noch in ihrer Wohnung bleiben kann, die Menschen mit Behinderung, die Teilhabe erfahren wollen, die Asylbewerberin, deren Kinder von Caritas-Ehrenamtlichen betreut wurden, während sie den ersten Sprachkurs machte, die Angehörigen von Strafgefangenen, die von der Caritas-Strafgefangenenhilfe begleitet wurden ... Ihre Positionen, ihre Erzählungen und die Begegnung mit ihnen fehlen noch und wären doch so wichtig, um uns im Spiegel derer zu betrachten, für die wir unsere Angebote entwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der youngcaritas haben auf dem Kongress 2019 gezeigt, wie fruchtbar es ist, die Fragen der anderen mit hineinzunehmen in die Veranstaltung. Unterschiedliche Social-media-Formate haben eine Öffnung in die Öffentlichkeit schon begonnen. Die Türen des Reallabors dürften beim nächsten Mal weiter offen stehen.

Der Caritaskongress lädt dazu ein, sein Format weiterzuentwickeln. Er hat das Potenzial, den Wohlfahrtsverband alle drei Jahre als das sichtbar zu machen, was er ist: als ein gut vernetztes Gesamtkunstwerk.

Caritas ist Reallabor in Permanenz.

## Anmerkungen

1. GOODHART, D.: *The Road to Somewhere. The Populist Revolt and the Future of Politics*. London, 2017.
2. NOPPEL, C.: *Denkschrift über den Ausbau der katholischen Caritasorganisation*. Freiburg, 1915.
3. So in § 20 der Satzung des Deutschen Caritasverbandes in der Fassung von Oktober 2003 niedergelegt. In der Ordnung für den Caritaskongress (aus dem Jahr 2005) heißt es ergänzend: „Der Caritaskongress ist ein Forum für Themen, die für die Caritas der Kirche, ihre Mitgliedergruppen, ihre beruflichen und ehrenamtlich/freiwillig tätigen Mitarbeiter(in-

nen) sowie für die Gesellschaft von Bedeutung sind. Darüber hinaus bietet der Caritaskongress die Möglichkeit des Meinungs- und Erfahrungsaustausches sowie der Präsentation von Modellprojekten oder bewährten Verfahren und Angeboten. Damit wird das an vielen Stellen der Caritas vorhandene Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.“ Wir danken den Mitgliedern der Vorbereitungskommission des 5. Caritaskongresses – Marie Blechschmidt, Steffen Feldmann, Monika Kleine, Marianne Heimbach-Steins und Henric Peeters – ebenso wie Annette Oehmann als Geschäftsführerin der Kommission für die wunderbare Zusammenarbeit.

4. Am 5. Caritaskongress haben 1032 Personen teilgenommen (2016: 854; 2013: 707; 2010: 612). Damit lagen die Steigerungsraten weiter bei über 20 Prozent.

5. Der Kongress stand unter dem Motto „WirJetzt. Hier. Zusammenhalt“.

6. Die Caritas-Initiative 2018–2020 ist Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts gewidmet ([www.caritas.de](http://www.caritas.de) > *kampagne* > *Zusammenhalt*).

7. Der Evaluation des Kongresses liegt eine Befragung der Teilnehmenden zugrunde.

8. Der Jahresempfang des Berliner Büros, der auch diesmal wieder in den Kongress integriert wurde, wurde von den Kongressteilnehmenden im Vergleich dazu eher als „fremd“ erlebt. Man wird überlegen, ob man beide Formate beim nächsten Mal nicht getrennt und unabhängig voneinander durchführt.

## Josef Lüttig

Direktor des DiCV Paderborn und Vorsitzender der Vorbereitungskommission des 4. und 5. Caritaskongresses

E-Mail: [direktor@caritas-paderborn.de](mailto:direktor@caritas-paderborn.de)

## Eva M. Welskop-Deffaa

Vorstand Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes und Vertreterin des Vorstands in der Vorbereitungskommission des 5. Caritaskongresses

E-Mail: [vorstand.sozialpolitik@caritas.de](mailto:vorstand.sozialpolitik@caritas.de)